

Raison d'être

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **94 (2019)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

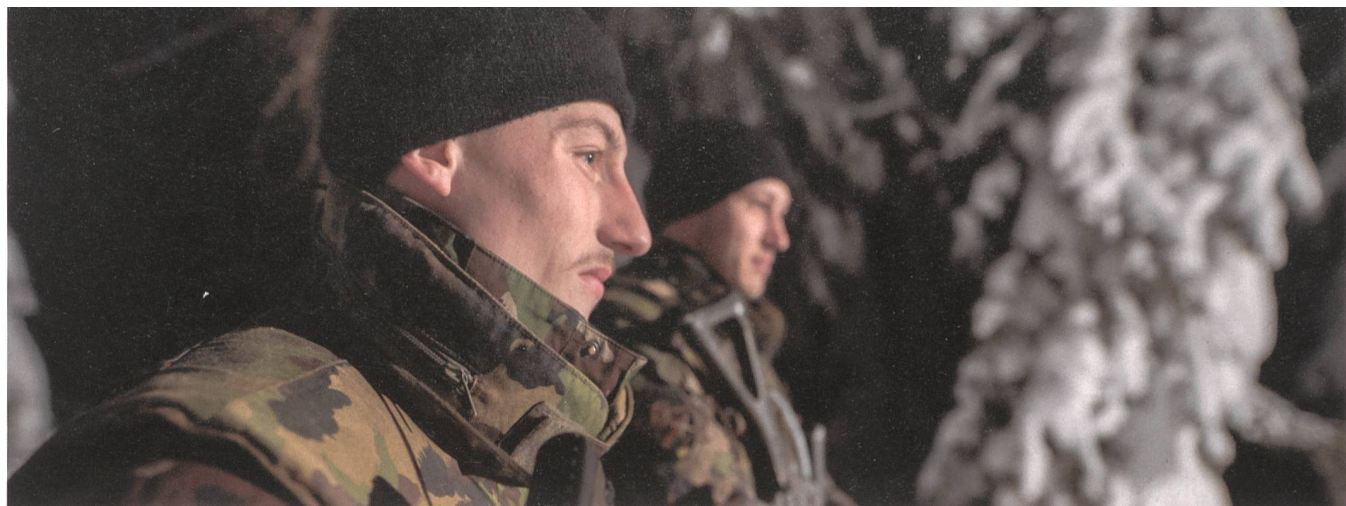


Bild: Geb Inf Bat 85

Der unbändige Willen, den Auftrag zu erfüllen: Späher der Ustü Kp des Geb Inf Bat 85 bei -16° nachts um 3 Uhr in Davos.

Raison d'être

Unsere Kader beschäftigt die Frage: Schulen wir unsere Armee dazu, dass sie im Frieden gute Leistungen erbringt, was sie tut? Oder trainieren, rüsten und gliedern wir unsere Armee so, dass sie im Krieg Volk und Land verteidigen kann?

Der Zweckartikel 58, Abs. 2, unserer Verfassung ist unbestritten:

- Die Armee verteidigt Volk und Land.
- Sie unterstützt die zivilen Behörden bei schwerwiegender Bedrohung.
- Sie fördert den Frieden.

Bondo, Kosovo, UNO-Offiziere

Will heissen: Armee-Einsätze bei Katastrophen wie Bondo 2017 und Friedensdienste wie im Kosovo oder von UNO-Beobachtern sind hoch zu achten.

Nur darf der zentrale Auftrag der Armee, Volk und Land zu verteidigen, nicht untergehen. Dabei kommt der unheilvolle Trend zur «Friedensarmee» von der Politik: Das Kriegsgenügen auszuklammern, ist politisch bequem, gerade finanziell.

In den 1990er-Jahren diente die Armee als Steinbruch. Im Zeichen der unse-

ligen «Friedensdividende» wurde Fels um Fels herausgebrochen. Die Dividende ist längst bezahlt. Es ist hoch an der Zeit, die Investitionen in die Armee hochzufahren, soll diese im Krieg genügen.

Allein schon das Wort «Krieg» ist im chichen Bundesbern verpönt. Nur genügt ein Blick auf die Lage, dass die falschen Propheten unrecht hatten, als sie 1989 das Ende der Kriege ausriefen. Sie predigten «den letzten Mann», das Ende der Armeen. Wie falsch das war, belegen 4 × Balkan, 2 × Irak, seit 2001 Afghanistan, seit 2011 Syrien, Jemen, Libyen und so fort.

Ziel: Das Kriegsgenügen

Wer die Armee konsequent und in aller Härte zum Kriegsgenügen schult und erzieht, der achtet Soldaten und Kader. Die Armee ist in jeder Hinsicht auf die Bewäh-

rung im Krieg auszurichten und dementsprechend zu gliedern, auszubilden und auszurüsten.

Alles andere ist ein Fehler, eine Sünde gegenüber all den Schweizerinnen und Schweizern, die trotz der Verlockung durch den Zivildienst nach wie vor gewillt sind, unser Land auch unter Einsatz des Lebens zu verteidigen.

Die WEA darf nicht an akuten Unterbeständen scheitern. 100 000 Mann und 18 500 ausexerzierte Soldaten pro Jahr bilden die allerunterste Grenze; womöglich liegen die Zahlen sogar zu tief.

Truppe hart fordern

Woche für Woche tun im Felde Kader kund: «Wenn wir die Truppe hart fordern, konsequent trainieren und auf den Krieg vorbereiten, dann finden wir Gefolgschaft. Larifari zieht nicht»

Keinen Sinn ergibt das Jekami, die Hütten-, Apéro- und Barbecue-Romantik einer weichen «Friedensarmee».

Als Verena Herzog den Bundesrat fragte, ob die Armee das ganze Volk verteidige, antwortete dieser: «Selbstverständlich. Militärischer Schutz und Verteidigung von Land und Bevölkerung ist und bleibt die Kernaufgabe und die Raison d'être der Armee.»

Peter Forster 

Rund 20 speziell bezeichnete Milizformationen garantieren erhöhte Bereitschaft

Im Juni 2013 fragte NR Verena Herzog in einer Interpellation: «An der SFU 13 konnte ein Truppenbegehren nicht erfüllt werden. Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um die Verfügbarkeit zu erhöhen?»

Der Bundesrat antwortete: «In der SFU 13 trainierten die strategischen Führungsorgane. Der Dialog führte zu einer Lage, in der das VBS den Truppenbedarf

auf 9000 Mann veranschlagte. Begehren der Kantone wurden nicht veranlasst. In der Realität wären zu diesem Zeitpunkt lediglich 2100 Mann verfügbar gewesen. Diese Nachteile sollen mit der WEA behoben werden, indem für speziell bezeichnete Milizformationen mit hoher Bereitschaft ein Mobilmachungssystem eingeführt wird.»

Mit der WEA bezeichnete die Armee rund 20 Milizformationen mit hoher Bereitschaft, die innerhalb von 24 bis 96 Stunden einrücken: unter anderem Militärpolizei, Infanterie, Genie, Rettung, ABC-Abwehr und Sanität.

2019 finden für die Milizformationen mit erhöhter Bereitschaft ohne Ankündigung spezielle Alarmübungen statt.